



Siehe, ich mache alles neu! - Erinnerungsfetzen

Podcast – Sonntag Reminiszere

Die Losung für das Jahr 2026 : Offenbarung Kapitel 21 Vers 5

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.
Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.
Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;
und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.
Und der auf dem Thron saß, sprach: **Siehe, ich mache alles neu!** Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!
Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. (Offenbarung 21)

Willkommen beim Podcast der Kirchengemeinde Ottensen. Zeit zum Innehalten und Nachdenken. Passionszeit. Wie wäre das, wenn wir mal die Türen zu machen und die Herzen schützen. Bei uns, innen und nebenan und am Küchentisch. Die Passion findet ja draußen statt. Weltweit. Überall. Und auch die Arbeit gegen an, auf den Straßen. Wichtig ist das! Das Leiden begrenzen, Schmerzen lindern, Trostbriefe schreiben. Aber wir geraten mehr oder weniger, so oder so, erschöpft an den Rand. Und mit einem Mal sehen wir Gott vorbei gehen, in jenem Menschen mit schwerem Kreuz. Schauen nur noch hinterher. Wir atmen durch, und machen mal zu und indem wir das tun, sehen wir weiter und rückwärts und in die Tiefe. Weil wir Zeit haben und damit uns und der Welt und Gott nicht abhanden kommen. Hier gibt's schon Mal den Podcast. Ich bin Pastor Frank Howaldt und lade Sie herzlich zu ein paar Gedanken ein.

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Ottensen

Christianskirche & Osterkirche
Kirchenbüro
Ottenser Marktplatz 6
22765 Hamburg

Telefon 040 · 39 86 17-0
Telefax 040 · 39 86 17-20
buero@kirche-ottensen.de
kirche-ottensen.de

Bankverbindung
Evangelische Bank
IBAN DE 50 5206 0410 7106 4900 26
BIC GENODEF1EK1



Siehe, ich mache alles neu!

Erinnert ihr euch noch an den ersten Schneefall, könnte gestern gewesen sein. Lange ist es her. Es war wie der Einbruch einer anderen Wirklichkeit. Zunächst etwas Scheues, Seltenes, das uns besuchen kommt, das sich herabsenkt und die Welt um uns herum verwandelt, ohne unser Zutun, als unerwartetes Geschenk. Der Schnee als ein Zeichen des Unverfügbaren. Wir konnten ihn nicht herstellen, nicht erzwingen, nicht einmal sicher vorherplanen, jedenfalls nicht über einen längeren Zeitraum hinweg. Und mehr noch: wir konnten des Schnees nicht habhaft werden, ihn uns nicht aneignen. Wenn wir ihn in die Hand nehmen, zerrinnt er uns zwischen den Fingern, wenn wir ihn in Haus holen, fließt er davon, und wenn wir ihn in die Tiefkühltruhe packen, hört er auf Schnee zu sein.

Wir hatten uns ja geseht. Und dann kam es Dicke. Und dann vereiste die Welt. Und dann wurde es kalt. Und dann wurde gestolpert. Und wann wird es endlich wieder anders? Der Schnee wie in einer Kristallkugel. Wir können uns die Welt nicht verfügbar machen. Zum Glück. Lebendigkeit, Berührung und wirkliche Erfahrung entstehen aus der Begegnung mit dem Unverfügbaren.

Erinnert ihr euch an das erste Vogelgezwitscher. Erst ein paar Tage her. Der Einbruch einer wieder anderen Wirklichkeit. Die es doch schon gab. Und doch wieder neu. Etwas Scheues. Anderswo Seltenes. Im Krieg hören die Vögel auf zu singen. Der Gesang ein Geschenk. Was hören wir? Was sehen wir? Siehe, ich mache alles neu. Geht das noch? Können wir das noch sehen? Können wir uns hineinwerfen mit Hand und Herz? Ich mache alles neu. Ich sehe alles neu. Vielleicht nicht alles, aber immerhin. In dem Wirklichkeitsraum, den wir kennen, könnten wir einen Möglichkeitsraum öffnen und hineinsehen und uns einleben.

Für das Volk der Aymara in den Anden liegt die Vergangenheit vorne, weil sie bekannt ist und wenn sie über die Zukunft sprechen zeigen Sie über die Schulter nach hinten. Im arabischen Raum kennt man eine große Menge an Worten für Kamele, in der Arktis für Schnee, in China für Reis. Der Adler kann 5 mal schärfer sehen als wir. Der Fangschreckenkrebs unzählige Farben mehr. Unsere Wirklichkeitsräume sind unterschiedlich weit oder eng. Und an den Grenzen beginnen die ungeahnten Möglichkeiten.

Was kommt bei Überschreitung der Grenzen? In welchen stecken wir? Sind wir im Gefängnis eingeschlafen, das wir selbst gebaut haben? Meister unseres Geschicks. Unseres Glückes Schmied und unseres Unglückes. Wie weit sehen wir? Siehe, ich mache alles neu! Ich möchte damit rechnen. Mit Wundern, Überraschungen, Erstaunlichem, Neuem. Oder?

Hören wir mal in ein Gespräch vor der ersten Grenze, die wir alle hinter uns haben. Alle.

TEXT - ZWILLINGE

Frank:

Sag mal, glaubst Du eigentlich an ein Leben nach der Geburt?

Layana:

Ja, auf jeden Fall! Hier drinnen wachsen wir und werden für das, was draußen kommen wird, vorbereitet.

Frank:

Ich glaube, das ist Blödsinn! Es kann kein Leben nach der Geburt geben wie sollte das denn bitteschön aussehen?

Layana:

So ganz weiß ich das auch nicht. Aber es wird sicher viel heller als hier sein. Und vielleicht werden wir herumlaufen und mit dem Mund essen.

Frank:

So einen Unsinn habe ich ja noch nie gehört! Mit dem Mund essen, was für eine verrückte Idee. Es gibt doch die Nabelschnur, die uns ernährt. Und wie willst du herumlaufen? Dafür ist die Nabelschnur viel zu kurz.

Layana:

Doch, es geht bestimmt. Es wird eben alles nur ein bisschen anders.

Frank:

Du spinnst! Es ist noch nie einer zurückgekommen nach der Geburt. Mit der Geburt ist das Leben zu Ende, Punkt.

Layana:

Ich gebe ja zu, dass keiner weiß, wie das Leben nach der Geburt aussehen wird. Aber ich weiß, dass wir dann unsere Mutter sehen werden, und sie wird für uns sorgen.

Frank:

Mutter? Du glaubst doch wohl nicht an eine Mutter? Wo ist sie denn bitte?

Layana:

Na hier — überall um uns herum. Wir sind und leben in ihr und durch sie. Ohne sie könnten wir gar nicht sein!

Frank:

Quatsch! Von einer Mutter habe ich noch nie etwas bemerkt, also gibt es sie auch nicht.

Layana:

Doch, manchmal, wenn wir ganz still sind, kannst du sie singen hören. Oder spüren, wenn sie unsere Welt streichelt.

MUSIK

Möglichkeitsmenschen sagen: Au ja, das geht. Die nur Wirklichen sagen: Du spinnst. Die Möglichen leben von Träumerei und lieben durchaus die Konjunktive, grinsen über das ganze Gesicht, wenn sie Phantasten genannt werden. Siehe, ich mache alles neu. Das Mögliche umfasst die noch nicht erwachten Träume, die noch nicht erwachten Träume

Gottes und tragen ein Feuer in sich, eine Liebe, einen Handwerk mit Utopie. Wir scheuen die Wirklichkeit nicht, aber wir sehen ihre Grenzen und möchten sie überschreiten. Nicht nach Hindernissen schauen, könnte keine geben, sagt der Mensch aus der Krippe, steh auf und geh, auch übers Wasser, das zu Wein werden könnte, wundert euch mal, das verändert schon vieles. Und dann treten wir durch die Tür mit allen Möglichkeiten und verändern die Wirklichkeit. Unsere und die der Welt und auch all die Passionen dort. So ist das nämlich. Amen

Wärmt euch an jenem hellen Schein, der er euch ins Herz gegossen und auf den Weg gelegt hat. Gott hat euch nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern den Geist der Kraft, Liebe und Besonnenheit. Der Friede Gottes halte euren Verstand wach und eure Hoffnung groß. Gott segne euch und bewahre euch an Körper, Geist und Seele. Amen